

# Bundespräsident 1995 : Kaspar Villiger, der Schüchterne

Autor(en): **Tschanz, Pierre-André**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **22 (1995)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-909682>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bundespräsident 1995

## Kaspar Villiger, der Schüchterne

Mit seinen graublauen Augen, die schlau und lebhaft hinter der eckigen Brille hervorschauen; mit seinem fragenden Blick, der immer in Bewegung ist, auf der Suche nach Bekanntem, nach Kontakt; mit seinem rechteckigen Gesicht, dem matten Teint und den abstehenden Ohren sieht Kaspar Villiger

Später erhielt er mit der Hebung des Eisernen Vorhangs die Möglichkeit, die Schweizer Armee abzuspicken und in die «Armee 95» umzuwandeln: in ein «modernes Instrument, das anpassungsfähig und dynamisch ist sowie für den Frieden und die Gemeinschaft einge-

Eher bescheiden, humorvoll, manchmal ironisch – auch selbstironisch, wie es für einen Schüchternen typisch ist, der seine Gefühle beherrscht – scherzt Kaspar Villiger gerne, um die Atmosphäre zu entspannen. Mit gewählter Sprache will er Bestimmtheit vermitteln. Er versteht es, seine Reden und Pressekonferenzen mit werbewirksamen Slogans zu garnieren. Übrigens arbeitet seit seinem Eintritt in die Regierung am 1. Februar 1989 ein PR-Spezialist an seiner Seite. Obwohl Villigers systematische Suche nach optimaler Medienwirkung Journalistinnen und Journalisten manchmal fast zur Verzweiflung treibt, muss man ihm zugute halten, dass er – in einer äusserst heiklen Zeit – dazu beigetragen hat, dass ein

*Pierre-André Tschanz*

einem verwöhnten ewigen Pennäler ähnlicher als einem weisen Mann. Das Schicksal hat es ausgesprochen gut gemeint mit diesem grossen Knaben, dessen Profil nichts von einer Karriere als Staatsmann erahnen liess.

Erster Glücksfall: Der Schiffbruch und ungewollte Abgang der Zürcherin Elisabeth Kopp. Nach diesem ersten missglückten Abenteuer mit einer Frau im Bundesrat galt es, das Vertrauen mit einer Person zurückzugewinnen, die nicht Frau, nicht aus Zürich und nicht allzu profiliert sein durfte, die aber dem Freisinn angehören musste. In Ermangelung eines Besseren traf die Wahl den Luzerner Kaspar Villiger, den Protestanten und Freisinnigen aus einem katholischen und christlichdemokratischen Kanton. Zu seiner Wahl trug auch bei, dass seine Erfahrung als Unternehmer und ein paar Jahre im Parlament in Bern für eine gewisse Sicherheit bürgten.

Den zweiten Glücksfall verdankte er den Antimilitaristen. Mit ihrer Forderung, die Armee abzuschaffen (36 Prozent Ja-Stimmen im November 1989), ermöglichten sie es Kaspar Villiger, aus der Anonymität und dem Schattendasein hervorzutreten, indem er mit dem grössten Feind der Schweizer Militärs den Dialog suchte. Die Niederlage der Armeeabschaffungsinitiative erlaubte ihm dann, sich das Image eines Siegers zuzulegen.

Der dritte Glücksfall kam schliesslich mit der Entdeckung von geheimen Fichen im Militärdepartement. Dass Villiger hier schnell aufräumte, trug ihm das Image des Machers im Dienste der Effizienz und der Transparenz ein.

**Kaspar Villiger ist für die Fünfte Schweiz kein Unbekannter: 1992 vertrat der diesjährige Bundespräsident die Landesregierung am Auslandsschweizer-Kongress in St. Gallen. (Foto: ASS)**



setzt werden kann», um es mit den Worten der PR-Spezialisten auszudrücken, mit denen sich der Schweizer Verteidigungsminister umgibt.

Bestärkt durch den relativen Erfolg ihrer Initiative vom November 1989, setzten die Antimilitaristen Kaspar Villigers Sieger-Image noch mehr Glanz auf, indem sie den Kauf von neuen Kampfflugzeugen zu verhindern suchten. Nach einer perfekt orchestrierten Kampagne konnte sich Villiger im Juni 1993 in seinem Erfolg sonnen.

Die Ernüchterung kam ein Jahr später, als das Volk eine Beteiligung der Schweiz an Operationen der Uno-Blauhelme ablehnte.

Mindestmass an Vertrauen in die Armee und in das eidgenössische Militärdepartement wiederhergestellt werden konnte.

Kaspar Villiger redet so schnell, dass man sich manchmal fragt, ob er das eben Gesagte auch wirklich durchdacht hat! Zudem passieren ihm häufig Versprecher. Dies ist ebenfalls ein Zeichen von Schüchternheit.

Wenn Sie dem Bundespräsidenten zufällig begegnen sollten und er trübsinnig ist, erzählen Sie ihm von Elisabeth Rehn, der finnischen Verteidigungsministerin bis Ende 1994. Dann wird das Gesicht des Bundespräsidenten wieder strahlen! ■